



Laibacher Zeitung.

Samstag den 17. October.

Illyrien.

Seine k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 26. September d. J. die durch den Tod des Gubernialraths, Leopold Sicard, in Erledigung gekommene, mit dem Range eines k. k. Gubernialrathes verbundene Polizei-Directors-Stelle in Laibach, dem dritten Adjuncten der Venediger General-Polizeidirection, Dr. Franz Johann Uher, zu verleihen geruht.

Niederlande.

Ueber die Nachricht von der Abdankung Sr. Majestät des Königs enthält das halbämliche Dagblad van's Gravenhage vom 1. October Folgendes: »Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß Se. Majestät der König die Absicht habe, die Zügel der Regierung niederzulegen und dieselben seinem Sohn, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Dranien, zu übertragen. Das Gerücht erhält sich und man bringt damit einen Ministerrath und eine außerordentliche Versammlung des Staatsraths, welche heute Mittag Statt fand, in Verbindung. Zugleich meldet man, daß sich S. K. H. der Prinz von Dranien und der Erbprinz nach dem Loo begeben und dort eine Zusammenkunft mit ihrem durchlauchtigen Vater und Großvater haben würden, und daß auch Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen dort erwartet werde. Man glaubt auch, daß die Ankunft des Generallieutenants Fagel aus Paris, kurz vor der Abreise Sr. Majestät nach dem Loo, mit diesem wichtigen Beschluß des Königs in Beziehung stehe. Ferner will man wissen, daß die Minister und die Staatsräthe zum bevorstehenden Mittwoch nach dem Loo entboten worden seyen, wo die feierliche Abtretung des Throns an den Prinzen von Dranien Statt finden soll.« — Am 1. October hielt der Staatsrath eine lange Sitzung; am 3. wird der Staatssecretär Baron van Doorn van Westcapelle nach dem Loo abgehen und verschiedene Beamte werden ihm folgen. Am Montag reisen die übrigen Mi-

nister nach dem Loo ab, so daß zu der Feierlichkeit am Mittwoch Alles vorbereitet ist. Der Baron Fagel, welcher Sr. Majestät nach dem Loo gefolgt ist, wird in Kurzem nach Paris zurückkehren. Es haben einige Beförderungen Statt gefunden: der Generallieutenant Schuurmann ist zum Chef der ersten Division ernannt worden, und der Baron van Doorn van Westcapelle soll zum Kriegsminister bestimmt worden seyn. (West. B.)

Frankreich.

Paris, 2. October, halb 5 Uhr. Die wichtige telegraphische Depesche aus Marseille, welche die Einnahme von Beirut meldet, hat heute einen außerordentlichen Ministerrath nöthig gemacht, in welchem der König selbst den Vorsitz führte. Hr. Thiers verließ bereits Auteuil in aller Frühe, um sich nach St. Cloud zu begeben. Noch verlautet nichts über die gefaßten Entscheidungen. So viel ist aber gewiß, daß der Marineminister sogleich Befehle nach Toulon abfertigte; den ganzen Tag war der Telegraph in Bewegung. Gestern war auch ein Courier der russischen und preussischen Gesandtschaft abgegangen, ebenso wird heute die telegraphische Depesche bis zur preussischen Telegraphenlinie nach dem Rhein und Berlin befördert. Im Verlauf des Tags sind abermals von Marseille neue Einzelheiten über die Einnahme von Beirut durch den Telegraphen eingegangen, die das Cabinet hoffentlich in den Abendjournalen mittheilen wird. Soliman Pascha (Selves) soll eine feste verschanzte Stellung eingenommen haben. Er soll sich tapfer gewehrt haben. Noch ist Syrien nicht insurrectionirt, aber der neue türkische Pascha ist nebst dem Grafen Dnsroy bereits in Beirut ausgeschifft. — Die schriftlichen Depeschen aus Marseille können erst morgen Abend hier anlangen, gegen 70 Stunden sind dazu durchaus nöthig; in Wien muß man von Triest bereits frühere Nachrichten haben. — Die Börse ist in einer namenlosen Aufregung, die Stadt sehr aufgereizt, in den Vorstädten wird der Moni-

teur kaum gelesen, also werden erst die Abendjournale und die von morgen früh das Bombardement von Beirut in den Volksclassen verbreiten.

Paris, 3. October. Marseille, 1. Octbr. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Der Chef des Seedienstes an den Kriegsminister. Die durch das englische Paketboot Nigle gebrachten Briefe waren noch nicht ausgeheilt, ein Malteser Journal meldet aber, daß Beirut durch die englische Flotte in Asche gelegt worden sey; daß 7500 Mann, Türken, Desterreicher und Engländer gelandet und in der Nähe dieser Stadt gelagert hätten; daß endlich Ibrahim, zwei Stunden von den Vorposten entfernt, nur seine Verstärkungen erwartete, um dann zum Angriff zu schreiten. Alexandria war blockirt. Marseille, 2. Octbr. 11 Uhr. Alexandria, 17. September. Der Generalconsul an den Conseilspräsidenten. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Das englische und österreichische Geschwader haben, nachdem sie Beirut und einige Punkte der Umgebung beschossen, am 11. September 6 bis 8000 Türken mit 12 Kanonen gelandet. Ibrahim Pascha, der zu Beirut war, machte Anstalten, sie am folgenden Tag anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die Franzosen hatten sich eingeschiffet. Die Nationalflagge wehte auf dem Consularhause von Frankreich.

Man versichert diesen Abend (2.) daß Ibrahim Pascha, statt wieder nach Beirut zu ziehen, gegen den Taurus aufgebrochen sey. Dieß würde den scheinbaren Widerspruch zwischen den beiden Depeschen von Malta und Alexandrien erklären. Die letztere vom 17. September meldet, Ibrahim habe die Absicht, das zu Beirut gelandete Corps anzugreifen, während die erstere vom 20. der ägyptischen Armee nicht erwähnt, die wirklich vom 17. bis zum 20. ihr Stellung hätte ändern können. (Allg. 3.)

Telegraphische Depesche. Toulon, 2. October 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Algier, 28. September. Marschall Bales an den Kriegsminister. »Ein glänzendes Treffen hat in der Atlasette, welche die Meschana von der Wüste trennt, Statt gefunden. Die Spahis von Constantine und Secif und eine Schwadron des 4. Jägerregiments haben den, von den Truppen des Bruders Abd-El-Kaders vertheidigten Engpaß Uled Braham genommen. Der Feind ward vollständig aus der Meschana verjagt und hat sich in die Wüste geflüchtet. — Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig. (Montf.)

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält die Anzeige, daß die Berathung des Pairshofes über das in dem Prozesse gegen Louis Bonaparte und seine Mitschuldigen zu fällende Urtheil am 3. noch nicht

beendigt worden. Die Mitglieder des Pairshofes sollten sich am folgenden Tage wieder versammeln, um die Berathung fortzusetzen. — Das Capitole, ein bekanntlich im bonapartistischen Sinn geschriebenes Journal, sagt über diese Berathungen: „Das Geheimniß der Berathungen im Luxembourg über den Boutagner Prozeß ist nicht so streng beobachtet worden, daß nicht im Publicum einige Details darüber verlauteten. Folgendes ist das Zuverlässigste, was man darüber erfahren konnte: Es scheint, daß die Führer der Inamoviblen Kammer anfangs die Absicht hatten, die größte Strenge eintreten zu lassen und alles ließ erwarten, daß die Strafe der Deportation, die bekanntlich bei uns der lebenslänglichen Einsperrung in ein Staatsgefängniß gleichkommt, die gelindeste Strafe seyn würde, die man für Louis Napoleon vorschlagen wollte. Selbst für die Todesstrafe stimmten viele, um dem Könige Gelegenheit zu verschaffen, seine Milde gegen den Neffen Napoleons zu zeigen. — Indes scheint sich die Stimmung der Gemüther merklich geändert zu haben, und wir glauben zu wissen, daß sowohl die Todesstrafe als die Deportation der Reihe nach beseitigt worden sind. Viele von den Richtern sollen es für eine moralische Unmöglichkeit gehalten haben, auf einen Bonaparte eine von den Strafen anzuwenden, welcher nach unseren Gesetzbüchern ein infamirender Charakter anklebt. — Was die übrigen Angeklagten anlangt, so scheint sicher zu seyn, daß am 3. Nachmittags um 4 Uhr vier derselben, nämlich die H. H. Alex. Desjardins, Drsi, d'Alembert, Secretär des Prinzen, und Bure, sein Milchbruder, losgesprochen worden sind.“

Die Presse vom 4. will wissen, Louis Napoleon sey zu lebenslänglicher Haft in einer der Festungen des Königreichs verurtheilt worden. (St. B.)

S p a n i e n.

Nach der Sentinelle des Pyrenees liegen gegenwärtig drei Schiffe im baskischen Golf, welche baskische Auswanderer aufnehmen sollen. Seit 7 oder 8 Jahren soll sich eine wahre Auswanderungswuth dieser Leute bemächtigt haben, und in der Republik Uruguay sich schon nahe an 15,000 Basken oder Bearner befinden. (Allg. 3.)

Der Gemeinderath von Burgoß, dem die oberste Junta in der Hauptstadt noch nicht progressiv genug scheint, verlangt in einer Adresse an dieselbe: 1) Die Erklärung als Verräther und Eidbrüchiger Aller und Jeder, die das Municipalgesetz gebilligt, zur Sanction desselben gerathen, oder gegen das Petitionsrecht und die Freiheit der Presse sich auf

gend eine Weise verständigt haben, die ohne weiteres alle Pensionen, Aemter, Würden und Orden, und des Bürgerrechtes für jetzt und alle Zukunft verlustig seyn sollen. 2) Die alsbaldige Entlassung aller Großwürdenträger und Hofbeamten aus der Nähe der Königinnen für jetzt und immer, unbeschadet der etwa sonst noch über sie zu verhängenden Strafen. 3) Die unverzügliche Niedersezung einer eigenen Junta, die in allen diesen Fällen zu erkennen und zu richten habe. Der Gemeinderath erblickt in diesen „heiltsamen Maßregeln die sichern Unterpfänder des Friedens und der Ruhe des spanischen Volkes, dieses uralten Schlachtopfers der Undankbarkeit derjenigen, für die es von jeher so großmüthig al' sein Geld und das Blut seiner Söhne verschwendet habe!“ (Desf. B.)

Großbritannien.

Devonport, 28. September. Gestern in später Nachtstunde war das Feuer auf unsern Werften noch nicht ganz bewältigt, und jetzt, halb 9 Uhr Morgens, sind die Feuerstriben wieder in Arbeit. Der erlittene Schaden läßt sich zur Zeit unmöglich berechnen. Gewiß ist er nicht so groß, als man ihn anfangs angeschlagen; denn der Talavera war ein altes Schiff, für das in der Auction — die gewöhnliche Art, wie über dienstuntaugliche Schiffe verfügt wird — nicht über 20,000 Pf. St. erlöset worden wären, wiewohl freilich die Erbauung eines neuen Schiffs von dieser Größe 70,000 bis 80,000 Pf. St. kostet. Der Verlust der Fregatte und der dem Winden zugegangene Schaden müssen ebenso geschätzt werden; aber der Verlust an Vorräthen ist unermesslich. Bloß die verbrannten Schuppen waren, wo sie mit getheertem Papier bedeckt waren, je 10,000 bis 12,000, die mit Kupferbedachung aber je 30,000 bis 40,000 Pf. St. werth. Die Graniteinfassungen der Docks sind von der Hitze zersprungen. Zum Glück wurde dem Feuer gerade da Einhalt gethan, wo seine Zerstörungen am furchtbarsten geworden seyn würden; denn eben in dem Gebäude, vor welchem der Brand aufhörte, liegt ein Werth von mehr als 5 Millionen Pf. St. Man ist annoch geneigt, an Brandlegung zu glauben. Vermuthlich wird einer von den Lordscommissarien der Admiralität hieher kommen, um die Untersuchung zu leiten.

London, 1. October. Die Feuersbrunst auf den Werften zu Plymouth wüthete über einen Flächenraum von vier Acres, und verzehrte gegen 7000 Cubikfuß Zimmerholz. Die Untersuchung wird mit Eifer betrieben, und das Gerücht geht, daß man der Brandlegung auf der Spur sey. Ein Knabe Namens

Gilbert Green soll nämlich ausgesagt haben, er habe in Dorpoint, einem benachbarten Dorfe, einige Männer den Plan zur Anzündung der Schiffe und Hafengebäude mit einander besprechen gehört. Einem andern Gerücht zufolge hätte ein in der Nähe von Turpoint wohnender, sehr angesehener Gentleman vor kurzen Zeit von der Frau eines Arbeiters einen Brief mit der Warnung erhalten, daß ihr Ehemann und mehrere andere Chartisten die Absicht hätten, das Schiffswerft, das Arsenal und das Haus des Gentlemen, an den der Brief gerichtet wurde, in Brand zu stecken. Eines dritten Gerüchtes erwähnt die Times. „Wenn, schreibt sie, die Sage wahr ist, so erhielt vor einiger Zeit die Admiralität von einem andern Staatsdepartement die Anzeige, daß ausländische Brandstifter der französischen Regierung den Antrag gemacht, gegen eine gute Belohnung eines oder mehrere der englischen Werften in Brand zu stecken. Wir glauben oder behaupten keineswegs, daß die Regierung Ludwig Philipps einem so schändlichen Antrage Gehör geschenkt habe, aber eine traurige Wahrheit ist, daß wir nicht einmal Leute genug haben, unsere Schiffe zu bewachen.“ — Andererseits räth ein Correspondent im M. Chronicle, zu untersuchen, ob in den Magazinräumen des Talavera schwarzgefärbte Hangematten oder sonstiges schwarzes Segeltuch in dichtgehäuften Massen aufbewahrt gewesen sey, denn Fälle von Selbstentzündung dieser Stoffe seyen auf Schiffen schon öfter vorgekommen. Ein Hr. Watton von Hull ist der Erfinder eines neuen Seetelegraphen-Systems, mittelst dessen man mit Schiffen mehrere Stunden vor ihrer Ankunft im Hafen correspondiren kann. Es haben sich bereits mehrere Gesellschaften gebildet, um diese (noch nicht näher angegebene) Erfindung in Ausführung zu bringen. (Ullg. B.)

Osmanisches Reich.

Nachstehendes ist der Inhalt des Schreibens welches Mehemed Ali unterm 6. September d. J. an den Großwesir gerichtet hat: „Ich habe die Ehre gehabt, von Sr. Excellenz dem Großwürdenträger der hohen Pforte, Risaat-Bei Efendi, die Befehle Ew. Excellenz zu empfangen, welche die Entscheidung der orientalischen Frage enthalten, wie sie in der Londoner Conferenz von den Delegirten Englands, Oesterreichs, Rußlands und Preußens einhellig festgesetzt worden ist. — Diese Entscheidung gestattet bloß, mir Aegypten als erblichen Besiz einzuräumen, und es ist mir eine zwanzigtägige Frist zur Annahme dieses Vorschlages gesetzt worden. — Da der souveraine und peremptorische Wille sich nun-

mehr im Einklang mit dieser Entscheidung ausgesprochen hat, und da die Erblichkeit die eigentliche Basis der Frage bildet, habe ich es als eine Pflicht der Unterwürfigkeit ansehen müssen, mich einer Entscheidung, welche die hohen Höfe in Beziehung auf mich für gut erachtet haben, zu fügen, und der zu diesem Ende erlassenen souverainen Anordnung zu gehorchen. Ich habe mich demnach bereit, den mir gemachten Vorschlag anzunehmen, ohne den Ablauf der gesetzten Frist abzuwarten. — Der obgedachte Großwürdenträger befand sich demnach im Stande, unmittelbar abzureisen, allein seine Abreise ist durch die mit seinem Auftrag in Verbindung stehenden Geschäfte bis zum gegenwärtigen Augenblicke verschoben worden, wo ich keinen Anstand nehme ihm die bereits erklärte Annahme zu wiederholen. Was die Angelegenheit von Syrien betrifft, hinsichtlich welcher meine Ansicht, obgleich noch immer verschieden von der ibrigen, nicht als eine Widersetzlichkeit gegen die Entscheidungen der vier hohen Höfe, und vor Allem nicht gegen meinen sehr huldreichen Gebieter gedeutet werden sollte, so erlaube ich mir, auf das innigste Bewußtseyn eines alten und sehr getreuen Staatsdieners mich stützend, um eine Ausdehnung der souverainen Gunstbezeugungen zu sehen, und dießfalls selbst an die hohen Höfe, denen meine Unterwürfigkeit bekannt ist, zu appelliren, damit sie das Maß der Gerechtigkeit und Billigkeit, die ihnen eigen sind, voll machen. Mögen daher Ew. Excellenz, wenn Sie mit Gottes Hilfe, meine gegenwärtige sehr unerbittliche Vorstellung erhalten, überzeugt seyn, daß ich es mir, nach allen meinen Kräften, so lange ich lebe, angelegen seyn lassen werde, Syrien auf eine Stufe der Cultur und des Wohlstandes, die keine andere Verwaltung dort erreichen könnte, zu bringen, den Bewohnern dieses Landes den Genuß einer vollkommenen Ruhe zu verschaffen, und meine Dankbarkeit gegen meinen erlauchten Souverain, indem ich ihm diesen ausgezeichneten Dienst leiste, durch die That zu beweisen; um dieß ins Werk setzen zu können, empfehle ich mich der Gunst Ew. Excellenz und der Gerechtigkeit der hohen Höfe, und erwarte die Befehle Ew. Excellenz. (St. B.)

Constantinopel, 16. Sept. Der neuer-nannte Statthalter von Aegypten und Seriasaker von Syrien, Fize Mehemed Pascha begibt sich vorerst nach Cypern, um, sobald die Expedition unter Selim Pascha in Syrien ausgeschifft seyn wird, seine Verrichtungen daselbst zu übernehmen. Nach der bestimmt ausgesprochenen Meinung Napiers, daß

die Landung der türkischen Truppen in Syrien nicht eher Statt finden könne, als bis einige europäische Regimenter sich angeschlossen haben würden, dürfte sich Fize Mehemed's Aufsetzen daselbst noch etwas verzögern. Mehemed Ali wird von Wenigen bedauert, und wegen seines Benehmens nach der ihm gemachten Eröffnung der Londoner Beschlüsse sehr getadelt. Das rasche Verfahren, das man in Constantinopel in Folge seiner Weigerungen hat eintreten lassen, ist ohne Zweifel in den Worten und im Sinne des Juliusvertrags gegründet; läugnen läßt sich jedoch nicht, daß die Ernennung so vieler Paschas, die für den gegenwärtigen Augenblick nur als in partibus ernannt gelten, die Absetzung und Ersetzung des Vicekönigs, das gegen ihn ausgesprochene Anathem, dieß Alles, bevor noch auch nur der geringste Erfolg zur See oder zu Lande gegen ihn errungen worden, eine Seite darbietet, die für uns Europäer fast einen kömischen Anstrich hat. Indessen man fängt hier den Krieg gegen einen Rebellen — ein Titel, den Mehemed Ali in vollem Maße verdient — mit dem Anathem an, und dieser Sitte bleibt man immer getreu, ohne auf anderweitige Conjecturen Rücksicht zu nehmen, ohne sich einen Weg zu einer friedlichen Ausgleichung offen zu halten.

Von der türkischen Gränze, 29. Sep. Nach einem Schreiben aus Constantinopel befand sich Graf Walewski zu Therapia im französischen Botschaftshotel ganz unthätig; die Pforte hatte sich in keine Communication mit ihm eingelassen. Im Arsenal herrschte die größte Thätigkeit und, wie verlautete, war die Regierung, mit Aufbietung der äußersten Kräfte, mit Aufstellung eines neuen Heeres von 60,000 Mann beschäftigt. Die Finanzverlegenheit der Pforte war fortwährend sehr groß; die türkischen Beamten erhalten ihre Besoldungen zum Theil in Papiergeld oder Cassenanweisungen, die mit 12 Proc. vom Staat verzinst, bei den öffentlichen Cassen als bar Geld angenommen, von den Wechseln aber nur mit 2 Proc. Verlust escomptirt werden. Dieses Papiergeld wird nun durch Pressen fabricirt. — In der Gegend von Erzerum war zu Ende Augusts wieder die Pest ausgebrochen; fünf Dörfer wurden mit einem Sanitätsordon umstellt; auch in Sivas und in Rumelien sollen sich neuerlich Pestfälle ereignet haben. (Allg. Z.)

Die katholische Kirchenzeitung enthält folgendes Schreiben des Ferik Isman, Pascha von Scutari und Albanien, an den neuernannten Bischof von Scutari

Scutari, Aloys Guglielmi:*) »Hochgeborne, wohl-
 ler, verehrungswürdiger Herr, und Freund! Ich habe
 Ihr verehrliches Schreiben erhalten, womit Ew.
 Wohlgeboren mir gefälligst die angenehme Nachricht
 ertheilten, daß der Papst, das Haupt der katholischen
 Kirche, Sie gegenwärtig zum Bischof von Scutari,
 das ist zum Vorstand aller Priester dieses Sand-
 schaks, das meiner Verwaltung anvertraut ist, er-
 nannt habe, und worin Sie mir zugleich die Ver-
 sicherung ihrer Zuneigung und Freundschaft gegen
 meine Person gaben, obwohl sie Ihnen noch unbe-
 kannt ist. — Die Mittheilung dieser angenehmen Nach-
 richt über Ihre Ernennung sowohl, als die Versiche-
 rung dieser freundschaftlichen Gesinnungen haben in
 mir das lebhafteste Vergnügen erzeugt. Ich erachte
 dieß als eine glückliche Folge des Friedens und des
 guten Einverständnisses, welches zwischen der otto-
 manischen Pforte und dem kaiserlichen Hofe herrscht
 und demgemäß auch die beiderseitigen Unterthanen
 nicht in erlassen, die schönen Pflichten der Achtung
 und Werthschätzung gegen einander in Erfüllung zu
 bringen. Die Erwägung dieses Verhältnisses nun,
 die volle mir zu Theil gewordene Ueberzeugung, daß
 Ew. Wohlgeboren selbst zu den einsichtsvollen und
 erleuchteten Unterthanen des vorbesagten kaiserl. Ho-
 fes gehören, können in mir nichts anderes, als eine
 wahrhaft doppelte Freude über die Aufmerksamkeit
 erregen, welche mir Ew. Wohlgeboren, ohne mich
 persönlich zu kennen, aus so freundlichen Rücksichten
 zu schenken beliebten, wofür ich mich nicht minder
 zur ausgezeichneten Liebe und Freundschaft an Ihre
 gleichfalls mir unbekannt Persönlichkeit verpflichtet
 und gebunden sehe. Ich kann nicht umhin, Ihnen
 meine aufrichtigen Glückwünsche zu dieser Würde
 und dem damit verbundenen Ansehen, so wie dazu
 zu äußern, daß sich Ihr anerkannt guter Ruf immer
 mehre, die verdiente Achtung stets zunehme, und alle
 Hoffnungen, die Sie nähren, in Erfüllung gehen
 möchten; Wünsche, die der Gegenstand meines Her-
 zens und die Fierde meiner Zunge geworden sind! —
 Wenn ich ferner bedenke, daß vorzüglich die Katho-

liken in dieser Gegend Priester entbehren, welche
 hinlängliche Talente und Fähigkeiten zum Unterrichte
 der Irigen, so wie die gehörige Gewandtheit in der
 Ausübung ihrer Religionshandlungen besäßen, und
 daher ein Erz- oder Oberpriester, das ist, ein Haupt
 derselben, wie Ew. Wohlgeboren, begabt mit Kennt-
 nissen und der erforderlichen Wissenschaft in jeder
 Art von geistlicher Geschäftsführung — unumgän-
 glich nothwendig ist; so kann ich ihre Ernennung in die-
 ser Beziehung nur als einen Act der höchsten Wohl-
 that, und in Rücksicht auf mich, und die Nähe, in
 der ich mit Ihnen leben werde, als ein wahrhaft
 erfreuliches Ereigniß betrachten. — Genehmigen Ew.
 Wohlgeboren diese Gesinnungen und Ausdrücke der
 Freundschaft und wahren Achtung, mit welchen ich
 erfüllt bin, noch ehe Sie sich an den Ort Ihrer Ver-
 stimmung verfügen und Ihr Amt antreten, und las-
 sen Sie denjenigen nicht aus Ihrem Andenken ent-
 schwinden, der es sich zum Vergnügen macht, den
 Pflichten der wechselseitigen Achtung und Zuneigung
 zu entsprechen, in welcher ich jederzeit verbleibe Ihr
 aufrichtiger Freund Osman (Ferik), Brigadier des
 großherlichen Truppen und Kaimakam (Statthalter)
 des Sangiacks von Scutari. Den 15. Moharrem
 1256 (19. März 1840). Aufschrift: Dem wohl-
 edlen Herrn Herrn Aloys Guglielmi, Bischof von
 Scutari, gegenwärtig in Dalmatien, meinem hoch-
 gebornen, edlen, verehrungswürdigen und aufrichtigen
 Freunde.“
 (Dest. B.)

Aegypten.

Paris, 2. October. Telegraphische Depesche.
 Marseille, 1. October 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Malta, 27.
 Sept. Der französische Consul an den Conseilsprä-
 sidenten. Der Prometheus, der am 20. von Beirut
 abging, hat gemeldet, daß nach einer neuntägigen
 Beschießung, welche die Stadt in Asche legte, die
 Aegyptier sie in der Nacht geräumt und die Ver-
 bündeten Besitz davon ergriffen haben. Der Oriental,
 welcher Alexandrien am 29. verlassen hat, gab die
 Kunde, daß der Ferman der Absetzung Mehemed
 Ali's am 21. Gr. Hoh. durch die Generalconsuln
 der vier Mächte mitgetheilt wurde, die gleich darauf
 ihre Flaggen abgenommen und sich an Bord ihrer
 Schiffe zurückgezogen haben. (Monit.)

Beirut (die alte Phöniciersstadt Berothab, bei
 den Profanhistorikern Berytus, anfangs den Aegypti-
 tern gehörig, von Antiochus dem Großen aber zu
 Syrien gezogen, im Jahr 140 v. Chr. durch Dio-
 totus Tryphon verwüstet von den Römern wieder-

*) Mons Guglielmi, Professor der Kirchengeschichte und
 des Kirchenrechts am erzbischöflichen Central-
 Seminarium zu Zara, wurde von Sr. Heiligkeit dem
 Papste Gregor XVI. den 24. September 1839 zum
 Bischof von Scutari in Albanien ernannt, und
 als solcher von Sr. Exzellenz dem hochwürdigsten,
 apostolischen Nuntius und Erzbischofe von Ephesus
 Ludwig Fürsten von Almeri in der Kirche der P.
 P. Franziskaner in Wien den 10. Mai 1840 con-
 secrirt. Bald nach seiner Ernennung zum Bischof
 von Scutari schrieb er an den türkischen Statthalter
 von Albanien Osman Ferik, worauf derselbe
 die obige Antwort ertheilte.

hergestellt und unter Augustus als Julia felix colonisirt, im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung durch ein Erdbeben zerstört, liegt in dem Gaster Affa, an der Mündung des gleichnamigen Flusses und gegen die Spitze des Vorgebirgs gekehrt, das durch seine Hervorragung die Rbede bildet. Die Stadt zählte in letzter Zeit gegen 12,000 Einwohner — meistens Drusen, Maroniten und Griechen, nur wenige Araber und Semanen. Der kleine Hafen ist aus alter Zeit her sehr verschüttet, hat aber einen bequemen Kai. Der Handel, in dessen Besig ehemals Toscana, später aber hauptsächlich Frank-

reich war ist beträchtlich. Die Einfuhr aus Frankreich betrug bis jetzt im jährlichen Durchschnitt 2 Millionen Francs, die Ausfuhr (an Seide, gesponnener Baumwolle, Tabak u. s. w.) gegen 1 Million. Außer diesem directen Handel besorgten französische Schiffe große Warentransporte für die Karawanen, die in Beyrut einen Sammelplatz hatten. Der englische Handel mit Beyrut war nicht so beträchtlich, doch hat sich eine ziemliche Anzahl englischer Kaufleute daselbst angesiedelt. Die Stadt liegt ungefähr drei Karawanenmärsche von Damaskus entfernt. (Allg. Z.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. October 1840.

Anton Grilz, Fischer, alt 74 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 26, am Fehrsieber.

Den 9. Die wohlgebohrne Fräule Maria Pavich Edle von Pfaenthal, Private, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 286, am Gedärmebrand. — Dem Hrn. Joseph Baletintschich Schuhmacher, seine Frau Margareth, alt 64 Jahre, in Krakau-Vorstadt Nr. 72, an der Auszehrung — Der ledigen Anna N., Dienstmagd, ihr Kind Franz, alt 4 Wochen, im Civil-Spital Nr. 1, an Schwäche.

Den 10. Dem Joseph Judnizh, Zuckerfabrik-Arbeiter, sein Kind Franz, alt 2 Tage, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 12, an Schwäche, in Folge der Frühgeburt.

Den 11. Dem Hrn. Anton Reichnitsch, k. k. Normal-Schuldienner, sein Kind Anton, alt 10 Monate, in der Stadt Nr. 256, an Fraisen, in Folge des schweren Athmens.

Im k. k. Militär-Spital.

Den 3. October. Andreas Novak, Gemeiner von Prinz Hohenlohe Langenburg. Inf. Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, an der Eiterungensucht.

Den 6. Lorenz Zeller, Gemeiner von Prinz Hohenlohe Langenburg Inf. Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, am Nervenfieber.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 1560.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 22. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate August 1839 versehten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder, so wie

die Tags vorher zur Versteigerung überbrachten Effecten fremder Parteien an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 17. October 1840.

Z. 1562. (1)

Im Casino-Gebäude im 2. Stocke sind zwei meublirte parquetirte große Zimmer, einzeln oder zusammen, vom 1. October an zu vermiethen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Casino-Custos.

Z. 1559.

Unterzeichnete macht bekannt, daß sie jetzt auf dem Plaze Nr. 311 im ersten Stocke wohnt.

Julie Zebul. Modistin.

Z. 1553 (1)

Die Modistin im Hause des Hrn. Engler am Conpreßplaze, gibt sich hiermit die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß sie mit den modernsten Damenpußsachen, als: Wiener Seidenhüten, Puß- und Negligée-Häubchen, Blumen, Bändern, Männer-Chemisetten, Halskrägen und Manschetten in reichlicher Auswahl versehen sey. Ferner werden Füll-anglais-Spizen, Häubchen und seidene Blondes gepuht, womit sie sich zu den billigsten Preisen empfiehlt. — Auch werden Lehr- und Kostmädchen aufgenommen

Marie Boschitsch, Pußmacherinn.